

Erfahrungsbericht von Laura (24)

Februar – März 2017



Weshalb hast du dich für einen Freiwilligendienst entschieden?

Nach dem Abitur wollte ich schon immer in die weite Welt hinaus, allerdings hat sich nie wirklich die Möglichkeit dazu ergeben. Da ich schon fast am Ende meines Masterstudiums Erziehungs- und Bildungswissenschaft angekommen bin, wollte ich unbedingt mein Praktikum im Ausland machen. In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen habe ich bereits schon viel Erfahrung gesammelt, allerdings noch nicht mit sprachlichen und kulturellen Barrieren. Letztendlich war es die Neugier eine mir noch fremde Kultur kennen zu lernen und die Freude am Spanisch, weswegen ich mich für Chile entschied.



Wieso über CoRazón e.V.?

Auf CoRazón e.V. bin ich ganz zufällig über das Internet gestoßen. Ich habe lange nach einem Praktikum für die relativ kurze Zeit von 6 Wochen gesucht, allerdings erwies sich das schwieriger als gedacht. Viele Praktikumsvermittlungen bieten Praktika erst ab drei Monaten an und das für sehr viel Geld. Ich bin vor allem auf CoRazón e.V. aufmerksam geworden, da es eines der wenigen kostenfreien Praktika war und ich der Meinung bin, dass dies auch gerechtfertigt ist. Das erste Telefonat mit Dominik, dem Vereinsvorsitzendem von CoRazón e.V. und selbst ehemaliger Freiwilliger im Centro Abierto Rayito de Luz, vermittelte mir ein so herzliches und positives Gefühl bei diesem Projekt, sodass sich meine Entscheidung für das Praktikum schnell treffen lies.

Welche positiven Erfahrungen hast du bei deinem Aufenthalt gemacht?

Noch bevor meine Reise nach Chile begann, habe ich von Deutschland aus ein Malprojekt mit den Kindern im Centro geplant. Die Idee dahinter war ein wenig Farbe auf die einst graue, kahle Mauer um das Centro herum zu bringen. Damit jedes Kind, egal welchen Alters, die Möglichkeit hat, seiner Kreativität freien Lauf zu lassen, entschieden wir uns dafür, ganz unterschiedliche Motive auf die Mauer zu malen. Tag für Tag wurde das Centro farbenfroher und lebendiger und die Kinder halfen voller Freude mit, die Mauer bunt werden zu lassen. Dabei entstanden tolle Gespräche, es wurde viel gelacht und sich immer gegenseitig geholfen. Zusammen mit den Kindern Schritt für Schritt etwas zu errichten, wozu jeder von ihnen etwas beigetragen hat und worauf sie unheimlich stolz sind, war eine tolle Erfahrung. Auch die Art und Weise, wie respektvoll die Kinder miteinander umgehen, hat mich sehr berührt. So unterschiedlich die Kinder auch sein mögen, schien es immer wie eine große Familie.

Des Weiteren konnte ich zwar vorher schon Spanisch sprechen, allerdings nicht so gut, um mich vom ersten Tag an fließend zu unterhalten. Mit wie viel Geduld und Respekt mir die Kinder dennoch entgegentraten, gab mir ein herzliches Gefühl. Sie haben mir trotz der sprachlichen Barrieren das Gefühl gegeben, dazuzugehören. Allgemein waren die Menschen in Chile total herzlich und offen und ich fühlte mich sofort willkommen.

Eine weitere positive Erfahrung, die mir immer in Erinnerung bleiben wird, war meine private Spendenaktion. Ich wollte den Kindern zu meinem Abschied eine Freude bereiten und habe mit der Unterstützung von Familie und Freunde so viel Geld gesammelt, dass ich den Kindern einen neuen Tischkicker kaufen konnte. Die Erfahrung, dass wenn man etwas Gutes geben möchte, so viel Hilfe von außen bekommt, war ein so tolles Gefühl. Und das Schönste war natürlich die leuchtenden Kinderaugen zu sehen.

Welchen Herausforderungen musstest du dich stellen?

Die größte Herausforderung war für mich ganz alleine in ein mir noch fremdes Land zu fliegen, ohne zu wissen, was wirklich auf mich zukommen wird. Allerdings hatte ich schon vorher Kontakt mit Giselle, einer Sozialpädagogin und Ansprechpartnerin vor Ort, die mich von Anfang an sehr unterstützte. Ich habe eine Woche vor Abflug erfahren, dass sich mein Praktikum um eine Woche nach hinten verschiebt, da das Centro für kurze Zeit eine Sommerpause macht. Im ersten Moment war es für mich eine große Katastrophe, da ich meine Stunden in den 6 Wochen ableisten muss. Glücklicherweise konnte ich ganz spontan die erste Woche mit Giselle im Büro verbringen, wo ich die Hintergründe und Geschichte des Centro Abierto Rayito de Luz recherchierte und viel über die Kinder und deren Lebensumstände erfuhr. Im Nachhinein war das eine super Vorbereitung für die Zusammenarbeit mit den Kindern.

Eine weitere Herausforderung waren die ersten Tage im Centro, die für mich nicht einfach waren. Mir ging das Schicksal und die Lebensumstände vieler Kinder sehr nahe. Jedoch habe ich mir immer wieder vor Augen geführt, dass ich mit meinem Praktikum den Kindern helfen und diese unterstützen möchte. Und darin sah ich auch den Sinn meines Praktikums, etwas zu geben, um den Kindern zumindest für eine kurze Zeit ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.

Was würdest du zukünftigen Freiwilligen raten?

Ich würde den zukünftigen Freiwilligen raten, einen Spanisch Kurs zu machen, da das chilenische Spanisch noch ein wenig schwerer ist und es immer gut ist, sich verständigen zu können. Außerdem ist es von Vorteil, für die Zeit dort von dem strukturierten und organisierten Deutschland loszulassen und offen auf das teilweise sehr flexible Chile zuzugehen. Auch wenn etwas mal nicht so läuft wie geplant, gibt es für alles eine Lösung. Sonst würde ich auf jeden Fall Zeit zum Reisen einplanen, denn Chile ist vom Süden bis in den Norden ein Land mit unglaublich vielen Facetten und wunderschönen Landschaften.